

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 20

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrgängen erschienenen „Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner“ rühmlich bekannt geworden.

— († Kommandant Jost Haasheer.) Wie wir dem „Volksbl.“ entnehmen, starb in der Nacht vom 14. auf den 15. April in Zug nach längerem Leiden im Alter von 59 Jahren Jost Haasheer. Der Verstorbene war von 1857 bis 1867 Kommandant des zugerischen Halbbataillons und gleichzeitig kantonaler Oberinstruktor.

— (Der Basler Unteroffiziersverein) scheint sehr stark zu sein. Wir entnehmen einer Mittheilung der „Grenzpost“, daß in der letzten Vereinsitzung sich der Unteroffiziersverein nach der Genehmigung des Jahresberichtes namentlich mit der Frage des weiteren Bestandes des Vereins befaßte. „Die Ansicht der großen Mehrheit der anwesenden Mitglieder ging dahin, daß bei der vollen Thellnahmeliigkeit der Mehrzahl der Mitglieder trotz aller Bemühungen der Verein als solcher die ihm obliegenden Pflichten nicht mehr erfüllen könne. Es wurde daher beschlossen, sowohl aus dem schweizerischen Verbände auszutreten, als auch gegenüber dem kantonalen Militärdepartement auf die bisherige Subvention zu verzichten. Dagegen wird der Verein fernerhin seine bisherigen Tendenzen und Aufgaben in unabhängiger Form weiter verfolgen und es wird zu diesem Behufe die bisherige Kommission eine Revision der Statuten dem Verein in einer nächsten Sitzung vorlegen. Die Mitglieder werden von dieser Umgestaltung des Vereins durch Buletin des Nähern unterrichtet werden.“

— (Die Resultate der Landwehr-Wiederholungskurse) scheinen im Allgemeinen sehr befriedigend zu sein. Gegenüber den bisherigen einstätigten Inspektionen zögerten sich derselben durch disziplinarische und allgemein militärische Erfolge vortheilhaft aus. — So wird dem „Winterth. Landboten“ berichtet: „Da wird exerzirt und manövriert, daß man sich in Betracht der kurzen Dienstzeit wirklich wundern muß. Man sieht, daß diese Leute auch schon dabei gewesen und daß es nur der Auffrischung und Uebung bedarf, um die Landwehr als sehr leistungsfähigen Bestandtheil des schweizerischen Bundesheeres betrachten zu dürfen. Die Disziplin der Truppen bestrebt vollständig und zeichnen sich die Landwehrmänner auch durch ein würdiges Vertragen außer Dienst aus.“

Das gleiche Urtheil hören wir von Offizieren, welche den Landwehr-Wiederholungskursen im IV. und V. Kreis beigewohnt haben. Einzelne Ausnahmen sollen nur vorgekommen sein, wo Bataillone in ihrem Heimatbezirk in Dienst gerufen wurden. — Wie die Wiederholungskurse, so liefern auch die sog. außerordentlichen Offiziersbildungsschulen günstige Ergebnisse.

A u s l a n d.

Deutschland. (Befestigungen von Ingolstadt.) Nach einer Notiz der „Darmstädter Zeitung“ werden die in den letzten Jahren unternommenen Befestigungsarbeiten von Ingolstadt demnächst beendet sein. Dieser Platz, der bedeutendste Bayerns, wird hlenach bald jener Aufgabe entsprechen, welche ihm zugewiesen ist, nämlich das Zentralgebiet Bayerns zu bilden, respektive den Hauptwaffenplatz Süd-Deutschlands, welcher gleichzeitig die technischen Etablissements der Armee zu schützen hat.

Ingolstadt war ehemals eine starke Festung, die in der Kriegsgeschichte öfters Erwähnung findet. Der Beginn der Erbauung soll bis in's Jahr 1250 zurückgreifen; 1546 hat Ingolstadt während des Schmalkaldischen Krieges dem Kaiser Karl V. als verschanztes Lager gedient. Während des dreißigjährigen Krieges wurde die Festung durch Gustav Adolf vergeblich belagert. 1704 fiel Ingolstadt nach der Schlacht von Hochstädt in die Hände der Kaiserlichen (Eugen von Savoyen und Marlborough). Während des österreichischen Erbfolgekrieges wurde der von den Bayern und Franzosen besetzte Platz von den Kaiserlichen belagert und nach einer langwierigen Belagerung 1743 zum Fall gebracht. 1800 wurde die Festung in Folge eines Waffenstillstandes von den Österreichern den Franzosen (Moreau) eingeräumt und später geschleift. Durch 30 Jahre blieben die Befestigungen auf-

gelassen und erst König Ludwig I. von Bayern ließ sie wieder nach dem System Montalembert aufbauen.

Nach dem Kriege 1870/71 wurde der Einschluß gefaßt, die Befestigungen zu verstärken, Ingolstadt in eine moderne Festung umzugestalten und hiesfür 12 Millionen Mark freiblitzt.

Gegenwärtig sind die Hauptwerke des linken Donau-Ufers nahezu vollendet. Die noch bestehenden Lücken werden durch Panzerforts ausgefüllt, von welchen zwei bereits fertig und armirt sind. Die Armirung besteht bei sämtlichen Panzerhümmern aus je zwei Geschützen stärksten Kalibers, deren Bedienung mittels hydraulischer Maschinen erfolgt.

Hiernach wird sich Ingolstadt bald andern modernen Plänen würdig anreihen können, und zwar sowohl vom strategischen als fortifikatorischen Standpunkte aus betrachtet.

— (Befestigungen von Königsberg.) Nach der „Norddeutschen Zeitung“ scheinen die Befestigungsarbeiten von Königsberg ihrer Vollendung entgegen zu gehen. Die Forts Neudamm, Lauth, Duecam sollen bereits belegt, jene von Charlettenberg, Marienberg, Schönfisch, Karschau und Sellgenfeld belagfähig, die Forts Kalgen und Neudorf noch im vorigen Jahre auf denselben Stand gebracht werden sein.

— (Befestigung von Danzig.) Die Umgestaltung von Danzig mit seinen inneren Neufahrwasser und Weichselmünde in einen Hauptkriegshafen gleich jenen von Wilhelmshafen und Kiel scheint auf die Tagesordnung gesetzt zu sein. Es wurde zwar schon früher die Nothwendigkeit der Vermehrung der Befestigungsanstalten dieses Platzes, um zwar sowohl was die See- als auch die Landseite anbelangt, belont und hiebei auf die Aufstellung von Panzerhümmern hingewiesen („Kölner Zeitung“, 1879), jedoch scheint man bisher derlei Arbeiten nicht ausgeführt, ihnen auch nicht jene Wichtigkeit beigelegt zu haben, wie gegenwärtig. Die „Meyer Zeitung“ sprach im Juli v. J. von der Verstärkung der Befestigung von Danzig auf der Land- und Seeseite, kündigte deren baldige Inangriffnahme an und aufsäte eine detaillierte Inspektion dieses Platzes zu diesem Behufe. Dasselbe Journal fügte in einer späteren Nummer hinzu, daß man nun die Ausführung dieser Arbeiten als gesichert betrachten könne, deren Zweck nicht nur die Neuaufstellung eines großen Kriegshafens, sondern auch die Komplettierung des Befestigungssystems der Ostgrenze des Reiches durch die Organisation eines starken, festen Platzes sei. (Bekanntlich sind die festen Plätze Königsberg, Posen und Thorn mit einem Gürtel dachirter Werke versehen worden.) Die spezielle Rolle Danzigs wäre nach der „Darmstädter Zeitung“ die Konstituierung eines großen Waffenplatzes im Nordosten des Reiches, welchem die Aufgabe zufallen würde, im Falle des Eindringens des Feindes über die Grenze in das Innere Deutschlands der eigenen Armee als Stützpunkt zu dienen. Die unter dem Schutze von Danzig gesammelten Streitkräfte befänden sich dann derart in Flanke und Rücken des Feindes.

Die für die Organisation des Hauptkriegshafens auszuführenden Arbeiten müssen sehr beträchtlich sein. Die Weichsel hat an ihrer Mündung nur eine Wassertiefe von 17 Fuß; diese Tiefe müßte auf 26 bis 28 Fuß gebracht werden, um den verschiedenen Schiffen der Kriegsflotte bei einer Flottenkonzentration die Fahrt zu ermöglichen. Selbstverständlich müßten auch neue Bassins geschaffen werden.

(Revue militaire de l'étranger.)

Österreich. (Ordre de bataille für das Brucker Lager.) Laut Reichs-Kriegsministerial-Erlaß vom 10. April hat der Kaiser angeordnet, daß die Truppen der Wiener Garnison in diesem Jahre in nachstehender Reihenfolge das Brucker Lager zu beziehen haben:

I. Periode vom 2. Mai bis 3. Juni unter Kommando des Generalmajors Hemsing das Infanterie-Regiment Nr. 17, das Infanterie-Regiment Nr. 32 und das 38. Infanterie-Regiment, sowie das Feldjäger-Bataillon Nr. 7.

II. Periode: Unter Kommando des Obersten Mayer vom 4. Juni bis 7. Juli: die Infanterie-Regimenter Nr. 52, Nr. 58, Nr. 63, die Eskadronen Nr. 2 und Nr. 6 des Dragoner-Regiments Nr. 8.

III. Periode: Unter Kommando des General-Majors Eulen v. Meß, vom 8. Juli bis 9. August: die Infanterie-Regimenter Nr. 34, Nr. 47, Nr. 53, das dritte Bataillon des Kreuz-Jäger-Regiments Nr. 1, 2. und 6. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 8.

IV. Periode: Unter Kommando des General-Majors Meß und Oberst v. Klenart (Divisions-Ubung) vom 10. bis 25. August, die Brigade des GM. Meß, das Reserve-Kommando des Hoch- und Deutschmeister-Regiments Nr. 4, das Feldjäger-Bataillon Nr. 25, das Dragoner-Regiment Nr. 8, die Batterien Nr. 1 und 2 des Feldartillerie-Regiments Nr. 10.

V. Periode: Unter Kommando des GM. Freiherr v. Franz und GM. Ritter von Neumann, vom 26. August bis 3. September die 14. Infanterie-Truppen-Division, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 19 und den Reserve-Kommanden der Infanterie-Regimenter Nr. 71 und 72, sowie der 33. Inf.-Truppen-Division, welche letzterer 2 Eskadronen des Ulanen-Regiments Nr. 6, die Batterie Nr. 1 und die Batterie-Division Nr. 2 des Feldartillerie-Regiments Nr. 10, 1 Kompanie des 1. Pionier-Bataillons, der Stab, und 4 Eskadronen der 5. Traindivision zugetheilt werden. Den gleichfalls in der Umgebung von Bruck a. d. Leitha stattfindenden großen Kavallerie-Truppen-Divisionsübungen, welche vom 23. August bis 3. September dieses Jahres stattfinden, werden begezogen: Das Dragoner-Regiment Nr. 2, das Husaren-Regiment Nr. 11 und wird diese von beiden Regimentern gebildete Kavallerie-Brigade unter das Kommando des GM. Col. v. Frigle gestellt.

Außer dieser Brigade werden noch das Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz Nr. 14, das Husaren-Regiment Nr. 15 unter Kommando des GM. von Lichtenberg und der Stab der 4. Batterie-Division, sowie die restlichen Batterien Nr. 12 und 13 des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 begezogen. Für die Traintruppe wurden nachstehende Bestimmungen erlassen. Das Trainregiment Nr. 1 hat für die ersten 3 Perioden je eine, für die 4. zwei Traineskadronen in das Lager zu kommandiren. Das Sanitäts-Spital Nr. 2 hat eine Truppen-Sanitätsanstalt in das Lager zu senden, welche sich mit der Feld-Sanitätsabteilung vereint im Lager-Barackenspital zu etablieren hat. (Veteran.)

— (Billroth's Vortrag.) Dem Vortrag des Professors Billroth in den Räumen des akademischen Gymnasiums am 7. März wohnte ein ebenso distinguiertes und zahlreiches Publikum bei, wie in den früheren Vorträgen. Unter den Anwesenden bemerkten wir unter anderen den Erzherzog Rainer, viele Stabs- und Regimentsärzte und eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen. Professor Billroth schuberte in seinem Vortrage die Feldspitäler, zog, wie dieselben sich nach und nach entwickelten und führte sodann aus, wie dieselben in Österreich beschaffen sind. Die hauptsächlichste und schwierigste Aufgabe, welche der Arzte in den Spitälern harret, ist das Kugelausziehen; die vielen verschiedenartigen zu diesem Zwecke konstruierten Instrumente erreichen jedoch selten vollständig ihren Zweck und werden meist schon nach kurzem Gebrauche unbrauchbar. Für die Ambulanzen ist in Frankreich am besten, in Italien am schlechtesten vorgesorgt. Die schlechtesten Lokalitäten für Feldspitäler sind Kirchen und Schulen, die besten Eisenbahnhallen, Schlösser und Treibhäuser. Ein weiterer Aufenthaltsort der Kranken sind die Baracken, deren ältere Konstruktionen jedoch ihren Zweck verfehlten. Von den Wiener Spitälern kommt das allgemeine Krankenhaus den modernen Spitälern am nächsten, trotzdem es das älteste von allen Wiener Spitälern ist. Die größten Feinde der Kranken sind Unreinlichkeit und die Folgen derselben. Er tadelte die Aufhebung des Josephinums, welches die jungen Militärärzte, wie sie von der Universität kamen, für das Schlachtfeld ausbildete. Professor Billroth empfiehlt die Errichtung eines chirurgischen Spitals, damit die Militärärzte dort ihre Studien forsetzen können. Dieses Spital müßte das erste Unrecht für die Verwundeten Wiens haben und mit allen Polizeistationen in Verbindung stehen. Einen großen Thell der Opfer des Krieges bilden auch die Kranken. Im bosnischen Feldzug erkrankten 250 Prozent, das heißt, von 100 Soldaten erkrankte jeder zweimal und 50 dreimal. Von 1500 Typhus-

kranken starben ungefähr 800. Die Erkrankungshäufigkeit beträgt im Frieden in Frankreich 208 bis 258 Prozent, in England 75 Prozent. In Bosnien starben an Krankheiten 1,5 Prozent, an Verwundungen 0,7 Prozent. Was die Krankenpflege betrifft, lobt Redner die geschulten Krankenpflegerinnen, die „wilde“ Krankenpflege will er durchaus abgeschafft wissen; die Erstern fallen oft ihrem Berufe zum Opfer. Die freiwillige Pflege ist nicht neu, wir sind im Gegenthelle in Bezug auf diesen Punkt gegen früher weit zurück; namentlich in den Kämpfen gegen Napoleon I. war die Opferwilligkeit der Wiener eine außerordentliche. Billroth, welcher den Vortrag durch zahlreiche Beispiele aus seiner Praxis illustriert hatte, schloß unter großem Beifall der Anwesenden seine interessanten Ausführungen. (Dest.-ung. Wehr-Ztg.)

Österreich. († Franz Wenzel,) nach dessen System die österreichischen Vorderladergewehre 1867 in Hinterlader umgeändert wurden, ist 71 Jahre alt in Eilenfeld in Niederösterreich gestorben. Nach seinem System wurden 900,000 österreichische Gewehre umgeändert. Der Kaiser lohnte die Erfahrung durch Verleihung des Ritterkreuzes der Eisernen Krone. Der Verstorbene war in Folge seines Charakters eine hochgeachtete Persönlichkeit. Die letzten Jahre verlebte er in strenger Zurückgezogenheit und beschäftigte sich ausschließlich noch mit der Verteilung seiner Achsenfabrik. Am 10. April wurde F. Wenzel, seiner lebenswollen Anordnung gemäß, in Annaberg bei Marizell beerdigt.

Frankreich. (Die Ansprache des neuen Kriegsministers an das Offiziers-Korps des Generalstabes im Kriegsministerium.) Die Ansprache des Kriegsministers Billot an das Personal des Kriegsministeriums wurde in den Journalen mehrfach kommentirt. Wir sind in der Lage, die Worte des Ministers in Nachstehendem wiederzugeben. General Billot sagte, als der Chef des Generalstabes seine Offiziere vorstellte:

„Auch ich gehöre zu jenen, welche an der Neu-Organisirung des französischen Generalstabes sich betheiligt haben, eines Korps, welches dem Lande zur Ehre gereicht. Ich habe mit Ihnen gearbeitet, meine Herren, und weiß genau seinen Werth zu schätzen. Betrachten wir uns deshalb auch als zu einer Familie gehörig und da muß ich Ihnen zunächst zuzusagen: Machen wir keine Politik! Die gleichen Worte rief ich dem Offiziers-Korps des 15. Armee-Korps zu, als ich an dessen Spitze trat, indem ich dasselbe aufforderte, auch nicht einmal jener Politik nachzuhängen, die ich selbst als Parlaments-Mitglied zu bekennen geneigigt bin. Die Politik, meine Herren, trennt und wir haben nothwendig, geeignigt zu sein, denn in der Eintracht liegt die Macht. Respektieren wir die republikanischen Institutionen des Landes, respektieren wir unsere Gesetze und Vorschriften, und bekümmern wir uns weiter nicht um das Treiben der politischen Parteien. Arbeiten wir unablässig in unserem Fach und Berufe, und trachten wir auf diesem Wege Frankreich wieder stark und mächtig zu machen und ihm den so nothwendigen Frieden zu sichern.“

(Dest.-ung. Wehr-Ztg.)

Italien. (Befestigungen von Rom.) Dem „Eisenbahn-Moniteur“ vom 4. Januar zu Folge soll der Fortegürtel von Rom 14 Werke erhalten. Sechs davon sind fertig, sechs in der Ausführung und zwei sollen im eben beginnenden Frühjahr angefangen werden. Die Entfernung der Forts von einander beträgt durchschnittlich 2 km.; es kann also eine Kreuzung des Feuers stattfinden. Eine innerhalb des Gürtels liegende Straße verbindet sämtliche Werke, anderseits auch alle größeren Radialstraßen, welche von den verschiedenen Thoren der Eceinte ausgehen. Alle Forts sind außerdem mittelst elektrischer Telegraphen und Telephone miteinander in Verbindung gesetzt.

Die Forts besitzen Stockwerkskasematen, welche vollkommen gegen Schüsse gedeckt sind. In denselben können je zwei Bataillone Infanterie und die der Armirung entsprechende Artillerie in bombensicheren Räumen untergebracht werden. Jedes dieser Forts kostete circa 1½ Millionen Franken; sie sind mit Brunnen, Pulvermagazinen und Proviantdepots versehen.

Um Rom auf den Standpunkt einer modernen Lagerfestung zu bringen, sind noch außer dem Fortbau mancherlei Arbeiten, wie:

Erbauung von Zwischenwerken, Verbesserung der Straßen und Ammelierturz der Enceinte auszuführen. Nach dem „Dilett“ vom 6. Januar soll der Kriegsminister für diese zuletzt zitierten Arbeiten einen neuen Kredit von zirka 10 Millionen Franken verlangt haben. Dies wäre also ein Theil jener 55 Millionen, welche unter dem Titel „Grenzbefestigungen, Küstenbefestigungen in Halem“ in dem Extraordinarium von 144 Millionen (Gesetzesentwurf vom 16. Dezember 1881) eingestellt sind.

(Mith. des k. k. Art.- und Genie-Komitee.)

England. (Kasernebau in Portsmouth.) In Portsmouth wird eine neue Kaserne gebaut, die nicht nur der äußeren architektonischen Schönheit nach, sondern auch in Hinsicht auf ihre innere Einrichtung mustergültig für englische Verhältnisse zu werden verspricht. Die im gothischen Style entworfenen Gebäude werden in Mauerstein durch Straßlinge aufgeführt. Ingenieur-Offiziere leiten den Bau. Die Steine sind teilweise auch von Straßlingen gebrannt, wie denn das die Frontseite schmückende, prachtvoll in Steinrauwerk ausgeführte königliche Wappen gleichfalls das Werk eines Straßlings ist.

Die Mannschaftskaserne besteht aus zwei parallel mit einander aufgeführten Blöcken, die zusammen Unterkunft für 24 Unteroffiziere und 340 Mannschaften, wie die nötigen Nebenateliers bieten. Ein besonderer Block, für die Unterbringung der Offiziere bestimmt, ist noch nicht in Angriff genommen. Das ganze Etablissement ist auf dem Glaes der alten Stadtbefestigung angelegt. Jeder Block ist 553' lang und besteht aus drei Stockwerken. Der mittlere Theil des östlichen Blöcks soll die Regimentsküche und die Mannschaftsküchen enthalten. Rechts und links hieron liegen je neun Mannschaftsstuben. Eine solche Stube, für 18 bzw. 19 Mann berechnet, ist 50 resp. 55' lang, 22 $\frac{1}{2}$ ' tief und 14' hoch. Anschließend sind Badestuben und andere Räumlichkeiten. Der westliche Block von gleicher Eintheilung und gleicher Größe ist vollständig bestimmt zu Lesezimmern, Erholungs- und Spielräumen für die Mannschaft. Die sämmtlichen Räumlichkeiten werden durch besonders entworfene Ofen geheizt; ingeniose Vorrichtungen erwärmen die Luft vor dem Eintritt in die Zimmer und Ventilatoren sorgen für gute, reine Luft.

(Militär-Blg.)

Dänemark. (Über die Verstärkung der Befestigungs-Anlagen) schreibt die „Bedette“: Die dänische Regierung hat dem Parlamente einen Entwurf über die Verstärkung der Befestigungs-Anlagen vorgelegt; diesem zu Folge soll Kopenhagen durch ein im Süden zu erbauendes starkes Fort und zwei Küsten-Batterien gegen jede Beschleierung von der Seeseite her gesichert werden, da die vorhandenen Werke, von denen die Citadelle, sowie die Seeforts Lynetten und Tre Kroner die wichtigsten sind, keinen genügenden Schutz gewähren und gegen das Feuer schwerer Schiffsgeschütze, wie solche zur Befestigung der Panzerschiffe verwendet werden, nicht nachhaltig vertheidigt werden können. Es handelt sich hierbei um die Sperrung des Sundes nördlich von Kopenhagen, da die Einfahrt von der Ostsee her für schwere Panzerschiffe wegen der geringen Wassertiefe überhaupt nicht zugänglich ist.

Nach der Längsseite hin soll Kopenhagen durch einen Gürtel weit vorgeschobener Forts und Zwischenbatterien gegen einen Hardstreich gesichert werden, so daß ein auf Seeland stehender Gegner zur förmlichen Belagerung genötigt ist, wenn er sich in den Besitz der Hauptstadt schen will. Da jede förmliche Belagerung viel Zeit beansprucht, so würde durch eine derartige Befestigung die zur Durchführung politischer Verhandlungen erforderliche Zeit gewonnen werden und dadurch die Möglichkeit in Aussicht gestellt sein, den Entschluß durch das Eingreifen anderer Mächte zu bewirken. Von der Herstellung eines Hauptwalles wird bei Kopenhagen abgesehen, doch geplant man hinter dem eigentlichen Festungsgürtel einige Werke anzulegen, welche in Verbindung mit der durch Anstauung leicht zu bewirkenden Überschwemmung im Norden und Nordwesten vorliegenden Geländes ausreichen würden, um den zwischen den Forts hindurchgegangenen feindlichen Truppen das Eindringen in die Stadt zu verbieten.

Die Häfen von Helsingør, Kallundborg, Roskilde und Kjøge,

sämtlich auf der Insel Seeland gelegen, sollen durch Küstenbatterien gesperrt werden, ebenso der Platz durch ein geschlossenes Werk.

Auch Jütland soll einige Befestigungen erhalten; man will dort die Stellung von Helgenæs (Ostküste) durch einige geschlossene Werke und Küstenbatterien soweit befestigen, daß dort feindliche Truppen nicht ausgeschifft werden können und der Platz gleichzeitig ein gesicherter Stützpunkt für dänische, in Jütland operierende Truppen wird, in welchem Kriegsbedürfnisse niedergelegt werden können und gegen einen Hardstreich gesichert sind.

Für die Kriegsflotte gedenkt man neben dem vorhandenen, reich ausgestatteten Kriegshafen Kopenhagens eine befestigte Station am gesamten Platz herzustellen, welche diese überaus wichtige Seestraße — die einzige, für schwere Panzerschiffe geeignete Verbindung der Ostsee mit der Nordsee — sperrt und wohl vorzugsweise zur sicheren Stationirung der Torpedo-Fahrzeuge dienten soll. Auch der Schlüsselbestand soll erheblich vermehrt werden, doch beachtigt man nicht, hochbordige Schlachtdschiffe zu bauen, sondern will schwere Panzerbatterien und Torpedo-Boote beschaffen.

Nach dem Regierungs-Entwurfe würde die Durchführung dieser Maßregeln einen Zeitraum von zwölf Jahren beanspruchen und achtzig Millionen Mark kosten. (Militär-Blg. s. R. u. L.)

Rußland. (Bau von Forts.) Wie die deutsche „Petersburger Zeitung“ erfährt, sind im Kriegs-Ministerium in diesen Tagen die Details für die im Prinzip beschlossene Erbauung neuer Forts bei Warschau, Kowno und Gontow (Gouvernement Grodno) ausgearbeitet worden. Die Gesamtkosten sind auf 60 Millionen veranschlagt; die Arbeiten sollen in 10 Jahren beendet sein. In diesem Jahre sollen die Forts bei Warschau in Angriff genommen werden. Sechs Werft von Warschau auf dem linken Ufer der Weichsel werden sieben Forts, auf eine Strecke von 27 Werft verteilt, angelegt. Jede Befestigung erhält eine Länge von 250 Faden. Von dieser Befestigungslinie zwei Werft entfernt, werden vier Forts von derselben Größe errichtet und jenseits von Praga, sechs Werft von der Stadt entfernt, sollen vier Forts von größeren Dimensionen aufgeführt werden. Zur Ausführung dieser Arbeiten sind für das laufende Jahr zunächst zehn Millionen Rubel assignirt.

— (Kosaken.) Am 19. und 25. Februar a. St. hielt der Oberst im russischen Generalstabe Choroschin in Petersburg zwei Vorträge über die Bedeutung der Kosaken für die Vertheidigung der Südgrenze des russischen Reiches in ihrer historischen Entwicklung. In dem letzten Vortrage machte er unter Anderem folgende Angaben über die Zahl der Truppenhälften, welche die (in den letzten Jahren bekanntlich mehrfach reorganisierten) verschiedenen Kosakenheere augenblicklich aufzustellen haben:

	Im Frieden:			Im Kriege:		
	Sold-nien*	Batta-rien	Batta-lose	Sold-nien	Batta-rien	Batta-lose
Don-Kosaken	124	8	—	374	21	—
Kuban-Kosaken	64	5	2	184	5	6
Terek-Kosaken	18	2	—	50	2	—
Ustrachan-Kosaken	4	—	—	12	—	—
Uralische Kosaken	16	—	—	46	—	—
Drenburg-Kosaken	30	4	—	102	8	—
Summe für das europ. Russland	256	19	2	768	36	6
Sibirische Kosaken	18	—	—	54	—	—
Semirgetschensk-Kosaken	4	—	—	12	—	—
Zabalkal-Kosaken	6	2	2	18	3	6
Umur-Kosaken	2	—	1/2	6	—	1
Summe in Asien	30	2	2 $\frac{1}{2}$	90	3	7
Alles in Allem	286	21	4 $\frac{1}{2}$	858	39	13

*) Sötnien = Eskadrons.

Militär-Handlexicon

unter Mitwirkung von Offizieren des deutschen und österr. Generalstabes mit Holzschnitten herausgegeben von Aug. Naumann, II. Ausgabe mit Suppl. 1881, 70 Bogen, erlassen statt zum früheren Preise von Fr. 20. — jetzt nur zu Fr. 4. — baar.

Grell Fühl & Cie., Militärbuchhandlung,
(OF 658 S) Zürich.